

wilma

Wilhelmstädter Magazin Nr. 1, Februar/März 2016

Erscheint sechsmal im Jahr kostenlos und werbefrei, Herausgeber: Bezirksamt Spandau von Berlin, Stadtentwicklungamt



TANJA SCHNITZLER

Seite 3 **Projekte 2016**

im Sanierungsgebiet wird viel gearbeitet. Hier erfahren Sie, was 2016 geplant ist.

Seite 5 **50 Mal Stadtteilvertretung**

Am 3. Februar trifft sich die Stadtteilvertretung Wilhelmstadt zum 50. Mal.

Seite 7 **MitternachtsSport zieht um** Endlich bekommt Issi Öner für MitternachtsSport Förderung vom Senat.



Deutsch-russische Brücke

Das neugegründete russische Bildungs- und Kulturzentrum »Logos« in der Wilhelmstadt ist ein Angebot für Kinder der russischen Community

Die kleinen Mädchen in ihren leuchtendblauen Ballettkostümen sind sichtlich aufgeregt – ebenso wie ihre Eltern: Immerhin ist es der erste große Auftritt der Tanzgruppe »Raduga« (russisches Wort für Regenbogen) vor der neu gegründeten russischen Schule »Logos«.

Es ist Samstag, der 9. Januar, und »Logos« feiert im Gemeindesaal der evangelischen Melanchthon-Gemeinde das russische Weihnachtsfest: eine Jolka-Tanne ist festlich geschmückt, Kinder zwischen fünf und zehn Jahren musizieren, tanzen, tragen Weihnachtsgedichte und -Lieder vor, zeigen eine kleine Aufführung, die Eltern applaudieren stolz, später gibt es kleine Geschenke für die Kinder, Kuchen und Tee. Auf einem langen Tisch sind Lehrmaterialien der Schule zur Ansicht ausgebreitet, viele bilinguale kindgerechte Bücher sind dabei. Später stellt die Pädagogin Nataliya Gladilina, eine hochgewachsene, aparte Frau, deren Tochter selbst nicht älter als sieben ist und gerade am Klavier musizierte, den versammelten Eltern das Konzept von »Logos« vor. Die russische Gemeinde in Berlin ist groß, ca. 170.000 Menschen russischer Herkunft leben hier: In Charlottenburg, Lichtenberg oder Mitte, und sehr viele auch in Spandau. Viele von ihnen kamen als Russlanddeutsche oder jüdische Migranten in den 90er Jahren nach Deutschland. Weniger bekannt ist, dass es in Spandau auch eine aktive russisch-orthodoxe Gemeinde gibt: Von Moskau aus suchte die Kirche einen Ort in Spandau, um dort Gottesdienste abhalten

zu können. In der evangelischen Melanchthon-Gemeinde fanden sie einen Partner. Das ist bei näherem Hinsehen gar nicht abwegig: Melanchthon habe auf sehr hohem Niveau auch mit der orthodoxen Kirche kommuniziert, erklärt der evangelische Pfarrer Jens Jacobi. Nun hält die russische Gemeinde jeden zweiten Samstag ihren Gottesdienst mit einem orthodoxen Priester in der Melanchthon-Kirche ab. Doch noch mangelte es in Spandau an Angeboten für die Kinder der Migranten. Sie gehen hier zur Schule, wachsen mit der deutschen Sprache auf. Viele Eltern aus dem russischsprachigen Raum legen großen Wert auf gute Bildung, auch auf einen klassischen kulturellen Bildungskanon: Literatur, Musik, Tanz, Theater, Kunst ... Und sie möchten, dass ihre Kinder sowohl die russische Sprache und Kultur als auch die deutsche kennen. Deshalb eröffneten die Pädagogin Nataliya Gladilina und Andrej Tchernodarov, Doktor der Kulturwissenschaften und Philosophie, der auch an der Uni Potsdam als Dozent lehrt, Ende letzten Jahres das russische Kultur- und Bildungszentrum »Logos«, das nun in der Melanchthon-Gemeinde einen Partner gefunden hat und deren Räume nutzen kann.

Das Angebot richtet sich an Kinder ab 5 Jahren – natürlich ersetzt es nicht den regulären deutschen Schulbesuch. Vielmehr werden hier an den Samstagen und Sonntagen zwei sogenannte »Module« angeboten: samstags stehen von 14 bis 18 Uhr russische

Sprache und Literatur für Anfänger (also Lesen, Schreiben, Konversation) auf dem Programm, zudem christliche Ethik und Musik. Sonntags werden musikalisches Theater und Bildende Kunst angeboten. Vier qualifizierte Pädagogen stehen zur Verfügung, auch eine Logopädin, die insbesondere die musikalische Stimmbildung begleitet. Wer beide Module belegt, zahlt im Monat 60 Euro, für Geschwisterkinder gibt es Ermäßigungen. Inzwischen sind bereits ca. 20 Kinder fest angemeldet, andere kommen zu Probstunden, manche kommen sogar aus dem Wedding oder aus Treptow. Das Vorwissen ist sehr unterschiedlich, sagt Andrej Tchernodarov, deshalb werden die Kinder erst später nach Alter und Vorkenntnissen eingeteilt.

Sie kommen aus russischen, armenischen, tschetschenischen oder bilingualen Familien – russisch-deutsche z.B., aber auch griechisch-russische.

Wichtig ist den Schulgründern die Aneignung interkultureller Kompetenz: Dass die Kinder keine »Salatsprache«, sprechen, wie Tchernodarov es formuliert, kein deutsch-russisches Kauderwelsch, sondern dass sie sowohl die russische als auch die deutsche Sprache beherrschen. Und natürlich liegt dem Kulturwissenschaftler und Mitglied der Puschkin-Gesellschaft wie auch seinen Kollegen die kulturelle Bildung besonders am Herzen. So werden die Kinder im Kunstunterricht auch mit russischer Ikonographie vertraut gemacht. Und in »Christlicher Ethik« lernen Kinder, dass ihr Glaube nicht nur in russischer Sprache existiert.

Jens Jacobi, der Pfarrer der Melanchthon-Gemeinde, freut sich über das Engagement – wie Tchernodarov sieht er darin eine deutsch-russische Brücke und einen interkulturellen Gewinn. So sieht es auch der Gemeindekirchenrat. Einigkeit bestand aber auch darin, dass politische Konflikte außen vor bleiben müssen.

Dass Angebote wie »Logos« wichtig sind für migrantische Communities (nicht nur die russische) hat Tchernodarov in seiner eigenen Familie erlebt. Als sein Sohn das deutsche Gymnasium besuchte, wollten die Eltern ihn für Russisch als dritte Fremdsprache anmelden. Der Rektor schüttelte befremdet den Kopf: Das sei doch bei zwei Muttersprachen als Eltern wohl nicht nötig. Ergebnis: Der inzwischen erwachsene Sohn spricht inzwischen sehr gut englisch und spanisch – Russisch allerdings nur passiv. Ulrike Steglich

Weitere Informationen und Kontakt:
www.facebook.com/bildungszentrumlogos.de
www.melanchthon-spandau.de/kultur-und-bildungszentrum-logos/

Adressen

Prozesssteuerung und Sanierungsbeauftragter
 Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement (KoSP)
 Schwedter Straße 34A, 10435 Berlin
www.kosp-berlin.de
 Andreas Wilke, Tel. 030-33002836
wilke@kosp-berlin.de
 Linda Tennert-Guhr, Tel. 030-33002830
tennert-guhr@kosp-berlin.de
 Sprechzeiten Adamstr. 39: Fr 9–14 Uhr

Geschäftsstraßenmanagement
 Nadine Ranft / Torsten Wiemken,
 Tel. 030-30 12 46 97 bzw. 0178-352 38 01
gsm@wilhelmstadt-bewegt.de
 Öffnungszeiten Büro Adamstraße 39 (Stadtteilladen) Di und Mi 10–13 Uhr
 die raumplaner / LOKATION:S
 Alt-Moabit 62, 10555 Berlin
www.die-raumplaner.de

Stadtteilvertretung Wilhelmstadt
 Sprecher: Friedrich-Karl Berndt,
 Michael Henkel, Michael Braun
 Öffentliche Sitzung:
 jeder 1. Mittwoch im Monat, 19.15 Uhr
 Stadtteilladen Adamstraße 39
www.stv-wilhelmstadt.de

Bezirksstadtrat für Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung
 Carsten-M. Röding
 Bezirksamt Spandau von Berlin
 Carl-Schurz-Straße 2/6, 13597 Berlin
 Tel. 030-90 279-22 60
baustadtrat@ba-spandau.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
 Carl-Schurz-Straße 2/6, 13597 Berlin
 Sprechzeiten: dienstags und freitags 9–12 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

Amtsleiter:
 Markus Schulte, Tel. 030-90 279-35 72
markus.schulte@ba-spandau.berlin.de

Gruppenleitung Sanierung/Planungsrechtliche Beurteilung:
 Doris Brandl, Tel. 030-90 279-31 64
doris.brandl@ba-spandau.berlin.de



Bearbeiterinnen und Bearbeiter für das Förderprogramm »Aktive Zentren Berlin«

Kerstin Schröder, Tel. 030-90 279-35 73
kerstin.schroeder@ba-spandau.berlin.de

Jörg Rinke, Tel. 030-90 279-35 68
joerg.rinke@ba-spandau.berlin.de

Katharina Lange, Tel. 030-90 279-2280
katharina.lange@ba-spandau.berlin.de

Sozialteam Wilhelmstadt
 Bürgerberatungsangebote im Stadtteilladen Adamstraße 39

Kontakt: Volkmar Tietz, Tel. 41956254, oder
 Mob. 0176-4981761

Montag, 12–12 Uhr: Frau Hohnke, Büro

Montag, 16–18 Uhr: Dietmar Zacher (Schiedsmann; auch Beratung zum Schwerbehindertenrecht)

Jeden dritten Dienstag im Monat, 15–18 Uhr: Mieterberatung (auch zu Betriebskosten) mit Herrn Hinze

Mittwoch, 15–18 Uhr (nicht am 1. Mittwoch im Monat!): Volkmar Tietz zu Renten- und Mietangelegenheiten, Betreuungsrecht; Hilfe zu Antragsstellung und Behördengängen
 Donnerstag, 14.30–16.30 Uhr: Basteln

– Handarbeiten für Jung und Alt mit Heidemarie Koch
 Donnerstag, 16–18 Uhr: Kiezsprechstunde mit Volkmar Tietz

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 17–20 Uhr: RepairCafé: Hilfe zur Selbsthilfe, Reparatur von Elektro- und Haushaltsgeräten unter Anleitung

Freitags 10–12 Uhr: Hartz IV & mehr: Wolfgang Schumann berät zu Hartz IV, Jobcenter, Existenzgründung, Deutschunterricht